

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

1.11.1878 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Freitag 1. November.

№ 259.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 26. Oktober l. J. gnädigst geruht, dem Kulturingenieur Adolf Drach in Offenburg nach Karlsruhe, dem Kulturingenieur Gustav Duzinger in Konstanz nach Offenburg und dem Kulturingenieur Wilhelm Lubberger in Thingen nach Konstanz zu versetzen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 30. Okt. Der 8. deutsche Handelstag wurde heute Vormittag 10 1/2 Uhr im Rathhause durch Kommerzienrath Delbrück eröffnet. Handelsminister Maybach begrüßte die Versammlung und sprach die Hoffnung aus, daß es im Hinblick auf Gott, der das Schlimmste abgewendet, im Hinblick auf den deutschen Muth, Fleiß und Einigkeit gelingen werde, die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in bessere Bahnen zu leiten. Stadtrath Hagen begrüßte die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerchaft, Kommerzienrath Konrad im Namen der Berliner Handelswelt, mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schließend. In das Präsidium wurden gewählt: Delbrück (Berlin), Frommel (Augsburg) und Krosz (Hamburg). Es sind 300 Delegirte anwesend.

† Berlin, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des deutschen Handelstages wurden die von Bueck, Hammacher, Witte und Baetge gestellten verschiedenen Anträge in Betreff der Bildung eines aus Vertretern des Handels, der Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zc. bestehenden, der Regierung als Beirath dienenden volkswirtschaftlichen Senats nach längerer Verathung in einer nach Handelskammern erfolgten Abstimmung dem bleibenden Ausschusse zur Berichterstattung an die deutsche Reichsregierung überwiesen.

† Berlin, 30. Okt. Den Abendausgaben der hiesigen Börsenblätter zufolge haben die heute Vormittag zwischen den Vertretern der Hauptbetheiligten begonnenen Verhandlungen wegen Ueberführung der rumänischen Eisenbahnen in den Besitz der rumänischen Regierung bereits zu einer Einigung über die Hauptpunkte geführt. In den heute Nachmittag und morgen fortzuführenden Verhandlungen solle der Vertragsentwurf parographirt werden. Aus der Erörterung der noch rückständigen Detailfragen sei voraussichtlich kein wesentliches Hinderniß für den Vertragsabschluß mehr zu erwarten.

† Wien, 30. Okt. Der Budgetauschuß verhandelte heute über die Regierungsvorlage in Betreff des 25-Millionen-Kredits. Referent Siska beantragte, jetzt in die Vorlage nicht einzugehen, sondern die Regierung aufzufordern, umgestimmt den Berliner Vertrag zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. An der Debatte beteiligten sich Heilsberg, welcher ein Amendement zum Berichtsprotokoll stellt, daß der Berliner Vertrag unbedingt vor der Ausführung des darin Oesterreich übertragenen Mandates der Reichsvertretung zur Genehmigung vorzulegen war, ferner Sturm, welcher in der Verausgabung der 25 Millionen eine Verfassungsverletzung erblicken will und gegen die Bewilligung spricht, Demel, welcher für den Antrag Siska's spricht, Oppenheimer, welcher keinen Streit zwischen der Delegation und dem Reichsrath über die Finanzfrage provozieren möchte. Der Finanzminister v. Bretis führte aus, daß er die im Felde stehende Armee nicht hätte Noth leiden lassen können; er wolle die auswärtige Frage nicht erörtern, indem der Minister des Aeußern dies als sein Recht an geeigneter Stelle erklärt habe. Die Rechtfertigung der Okkupationsvorlage gehe aus dem Wortlaute des Beschlusses der Delegationen und des Reichsraths in Betreff des Gebrauchs des 60 Millionen-Kredits im Falle der Nothwendigkeit hervor. Dies war unser Standpunkt, wobei wir den Friedensgedanken festhielten, so lange die Ehre intakt bleibt und der Schutz unserer Interessen es gestattet. Ich stimme den militärischen Maßregeln in der Tendenz, größeren Konflagrationen vorzubeugen, zu, und weil in Berlin die Okkupation als nothwendig erkannt wurde. Wir durften damals 60 Millionen als ausreichend annehmen. Die Ueberbreitung wurde in dem Momente unvermeidlich, wo die Ehre der exponirten Armee hätte kompromittirt werden können, wo es galt, zu sorgen, daß das begonnene Werk wirklich vollendet werde. Die gegenwärtige Ueberbreitung ließ ich zu, um das geringere Uebel zu wählen. Selbstverständlich muß die Erörterung der auswärtigen Frage in den Delegationen vorausgehen, bevor die endgiltige Zustimmung zu den Bedingungsoperationen gegeben wird. Die Einberufung des Reichsraths und der Delegationen war damals unmöglich. Ich übernehme die Verantwortung für Alles, was ich gethan. Der

Berliner Vertrag enthält eine Summe von Bestimmungen, bei denen die Kompetenz des Reichsraths nicht eintritt; nur die Einverleibung von Spizza ist in diese Kompetenz gehörig. Die bezügliche Vorlage wird erfolgen. Es ist eine Sache der Auffassung, ob die Okkupation nothwendig war. In dieser Richtung ist der Berliner Vertrag Gegenstand der Verhandlungen in den Delegationen.

Bei der Abstimmung wurde das Amendement Heilsberg und der Antrag Siska angenommen.

† Wien, 30. Okt. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Fürst Lobanoff beantwortete die Note der Pforte wegen der russischen Unterstützung der bulgarischen Insurrektion in Macedonien. Er weist die von der Pforte aufgestellten Behauptungen als unmotivirt zurück und weist darauf hin, daß in den insurgirten Distrikten sich russische Behörden und russisches Militär nicht befinden. Die Pforte ist von dem sophistischen Charakter dieser Antwort umweniger befriedigt, als dieselbe keinerlei Gewähr für das Aufheben der russischen Konnivenz mit den großbulgarischen Bestrebungen bietet. Die russischen Militärautoritäten planen einen vollständigen Besitzwechsel zwischen den Muhamedanern und den Bulgaren in Rumelien. Neue bei der Pforte eingelaufene Berichte melden, daß 500 bulgarische Jungmänner mehrere besetzte Punkte des Distrikts Kofial angriffen, aber nach neunstündigem Kampfe von türkischen Truppen zurückgeworfen wurden. — Die „Pol. Korresp.“ berichtet aus Athen von heute: Die Veranlassung zu der gestrigen Niederlage des Ministeriums gab die von der Opposition eingebrachte Motion, daß die Kammer sich für Rüstungen, aber gegen die Einberufung von Reservisten ausspreche. Es ergaben sich 80 Stimmen für und 70 Stimmen gegen die Motion. Die Kritik dürfte nur vorübergehend sein und mit der Rekonstruktion des Ministeriums Kommanduros endigen.

† Pesth, 30. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Der Ministerpräsident Tisza sprach sich über die Ministerkrisis und die gegenwärtige Lage der Regierung aus. Die Krisis datire seit Mitte September, wo Szell ihm die Absicht, zu demissioniren, mittheilte, weil er sein Wort in Betreff der finanziellen Regelung durch die unvorhergesehenen Kosten der Okkupation gebrochen fand. „Ich theilte seine Ansicht, daß die Ausgaben auf das allernothwendigste Maß beschränkt werden müßten, und erklärte die Nothwendigkeit, dies betreffenden Dites mit entschiedener Offenheit darzulegen und daß durch eventuelle Finanzmaßnahmen jene Finanzoperationen, auf denen die seinerzeitige Einlösung der Schaßbons basiert, nicht alterirt würden. Ich rief, den Zusammentritt der Legislative abzuwarten, derselben unsere Ansichten und Absichten mitzutheilen und von dem Resultate der Arbeit abhändig zu machen, was weiter zu geschehen habe.“ Nachdem jedoch Szell bei seiner Absicht, sofort zu demissioniren, verharrte, hielten auch die übrigen Kabinetmitglieder für ihre Pflicht, ihre Entlassung zu geben, um die Leitung der Landesangelegenheiten in die Hände eines vollkommen übereinstimmenden Kabinetts legen zu können. Nach den übereinstimmenden Erklärungen der kompetenten Ortes berufenen ausgezeichneten Männer wäre die Bildung einer definitiven Regierung erst angezeigt, wenn die Situation geklärt sei. Diese Ansicht theilte das Kabinet und führt nunmehr provisorisch die Regierung weiter.

Schließlich erklärte Tisza die schleunigste Beendigung der gegenwärtigen Krisis im Interesse des Landes und des Gemeinwohls liegend und unterstützt den Antrag Jsebeny's auf sofortige Wahl einer Dreikönigsmission, der auf Beschleunigung der Verhandlungen abzielt.

Nachdem noch Tisza die Angriffe der Opposition zurückgewiesen, erklärte er sich seiner Verantwortlichkeit nicht entziehen und auch als provisorischer Minister alle zur Klärstellung der Politik der Regierung erforderlichen Ausklärungen geben zu wollen. — Der Antrag Jsebeny's wird angenommen.

† London, 30. Okt. An dem heute in Downing-Street gehaltenen Ministerrathe nahmen alle Minister Theil, mit Ausnahme des Colonial-, des Kriegs- und des Marine-Ministers. Beaconsfield war, obwohl leidend, zu dem Ministerrathe von seinem Landsitze nach London gekommen.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Okt. Dienstag den 29. Oktober fand im Großherzoglichen Schloß in Baden eine Matinée statt, der Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin angewohnt haben und zu der neunzig Einladungen ergangen waren. Der Kaiserlich Russische Staatskanzler Fürst Gortschakow befand sich unter den Geladenen.

Heute Vormittag 11 Uhr haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Baden verlassen, um sich nach Koblenz zu begeben, ebenso Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, um zu bleibendem Aufenthalt in die hiesige Residenz zurückzukehren. Nach Antritt des fürstlichen Extrazuges in Karlsruhe verabchiedeten sich die Großherzoglichen Herrschaften von Ihren Kaiserlichen Eltern;

auf dem Bahnhofe waren Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Victoria und der Prinz Ludwig Wilhelm, sowie die Mitglieder des Staatsministeriums und die Generalität zur Begrüßung erschienen, alle weiteren Empfangsfeierlichkeiten mußten auf Allerhöchsten Wunsch unterbleiben. Ihre Majestäten setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Koblenz fort.

† Berlin, 29. Okt. In einigen Blättern finden sich Bemerkungen darüber, daß der Berliner Friedensvertrag nicht dem Reichstag vorgelegt worden ist. Die Sache erledigt sich dadurch, daß bei der Berufung des Reichstags allseitiges Einverständnis herrschte, die Session ausschließlich dem Socialistengesetz zu widmen. Eine Vorlegung des Friedensvertrags hätte eine Diskussion über die auswärtige Politik hervorrufen müssen. Um den Anlaß zu einer solchen nicht zu geben, hat sich die Regierung auch in der Eröffnungsrede auf die socialdemokratische Frage beschränkt.

Ueber den Stand der Arbeiten bei der Kommission zur Ausarbeitung eines deutschen Civilgesetzbuchs haben die Blätter kürzlich eine Mittheilung gebracht, die ich in der Lage bin in einigen Punkten genauer feststellen zu können. Nach Schätzung von zuverlässiger Seite werden die Theilentwürfe mit dem Jahr 1879 zum Abschluß gebracht werden. Die Kommission selbst hat vor wenigen Tagen ihre diesjährigen Arbeiten geschlossen. Wenn im nächsten Jahre die Theilentwürfe des Gesetzbuchs vorliegen, wird ein Generalreferent ernannt werden mit der Aufgabe, die Theilentwürfe zu einem Ganzen zu verbinden. Abdann wird sich die Kommission mit der ersten Lesung des Gesamtentwurfs beschäftigen. Man kann annehmen, daß diese erste Lesung Ende des Jahres 1882 beendet sein wird und daß im Jahr 1883 auf Grund eines Bundesraths-Beschlusses der Entwurf den Regierungen zur Kenntnisaufnahme vorgelegt werden wird.

Die Frage, ob das Kommunalsteuer-Gesetz dem Landtage wieder vorgelegt werden wird, ist noch unentschieden. Es besteht zwar die Absicht, doch finden über den Entwurf zunächst kommissarische Verathungen zwischen den betheiligten Ministerien statt. Erst nach Abschluß dieser Verathungen kann die Entscheidung des Staatsministeriums getroffen werden.

Bei der Militärverwaltung sind neuerdings, nachdem die Herbstmanöver beendet sind, von den Generalcommandos und anderen oberen Militärbehörden die Berichte eingegangen über die Aufnahme, welche die Truppentheile während der Truppenübungen bei der Bevölkerung gefunden haben. In allen Berichten wird übereinstimmend lobend hervorgehoben, daß nicht nur die Verwaltungsbehörden, Landraths-Ämter, städtischen Behörden und ländlichen Gemeindeverwaltungen den einzelnen Truppentheilen nach allen Seiten hin die vollste Unterstützung haben zu Theil werden lassen, sondern auch die Aufnahme der Einquartierung in sämtlichen Ortschaften, welche von den Truppentheilen berührt wurden, war eine durchaus befriedigende, stellenweise so vorzügliche, daß Offiziere wie Mannschaften nicht nur überall der aufrichtigsten Zuversicht begegnet sind, sondern auch die Opferwilligkeit zu rühmen gehabt haben, mit welcher von den Quartiergebern die für manche derselben oft nicht unbedeutenden Lasten getragen worden sind.

† Berlin, 30. Okt. Der „Reichsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen betr. das Verbot der Vereine: Theaterverein Germania, Gesangklub Vorwärts und Gesangverein Liebesfreund, sämtlich in Dortmund; ferner einer einzelnen Nummer und des ferneren Erscheinens des von der Westfälischen Genossenschaftsdruckerei zu Dortmund verlegten „Volkblatt, Organ für das werththätige Volk“.

H. München, 30. Okt. Der König trifft heute Nachts 11 Uhr zum mehrtägigen Aufenthalte vom Linderhofe dahier ein. — Der neu ernannte Bischof von Würzburg, Dr. v. Stein, ist gestern hier eingetroffen. Heute Vormittag erstattete derselbe dem päpstlichen Nuntius und dem Erzbischof Besuch. — Der „Münchener Presse“ wird aus München geschrieben: „Unsere heimischen Klirakalen befinden sich fortwährend in einer schlechten Stimmung. Die Wiederbesetzung des letzten der erledigten bayrischen Bischofsstühle hat jene Kreise nicht befriedigt; in dem Organ für die höhere Art der Bischofs-Ansehung, der „Pfälzer Ztg.“, wird der neue Bischof von Würzburg, Hr. Professor Stein, als kirchenpolitisch „neutral“ bezeichnet, ihm aber zugleich zugerufen, daß er jetzt „dem Feinde in's Antlitz blicken“ müsse. Zugleich werden die übrigen Bischöfe ermahnt, „nicht, wie es an einigen Orten den Anschein hat, in den verhängnißvollen Fehler zu fallen, das Schwert in die Scheide zu stecken, während der Feind mit der alten Waffenausstattung und den alten Bestrebungen gegenübersteht.“ — Durch das vom königl. Polizeipräsidium in Berlin erfolgte Verbot des dortselbst domicilirenden Verbandes der deutschen Schmiede ist die in München bestehende Mitgliebschaft mitbetroffen worden und es erstreckt sich sohin das Verbot auch auf letztere.

Vor dem königl. Bezirksgericht München i. d. J. fanden vorgestern 3 Uhr 54 f. e. r. Kommissionsrat aus Wolfstein (Pfen), und Samuel

Reiner aus Eger (Ungarn), angeklagt des Vergehens der Erpressung. Der ersgenannte Beteiligte hatte dem Einjährig-Freiwilligen Oskar Schwenk von Heigerloch in Sigmaringen, der hier bei den Chevaulegers diente, nach und nach ca. 1700 Mark auf Wechsel geliehen und ihn, als derselbe schwer am Typhus im Krankenhaus lag, durch die Drohung, er (Schäfer) werde ihn sonst wegen Wechselräuberei denunciren, veranlaßt, einen Wechsel über 10,000 M. zu unterschreiben. Wenige Tage darauf telegraphirte Schäfer an Schwenk's Vater: „Kommen Sie sofort nach München, Ihr Sohn befindet sich in gefährlicher Lage“, und beide Beteiligte drängten den Schwenk sen., der seinen im Delirium liegenden Sohn nicht besorgen konnte, durch die Drohung, sein Sohn käme außerdem in's Zuchthaus, zur Unterzeichnung eines Wechsels über 6000 M., wofür ihm drei Wechsel im Betrage von 180 M. ausgehändigt wurden. Nachdem Schwenk jun. genesen und es sich herausgestellt, daß derselbe keinen Wechsel gefälscht, wurde die Sache beim Gericht anhängig gemacht. Der Staatsanwalt beantragte für Schäfer 2 und für Reiner 1 Jahr Gefängniß. Das Urtheil wird am 4. November verkündet.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Die Rechte des Senats bereitet, wie nach einer gestern von etwa fünfzig ihrer Mitglieder abgehaltenen Versammlung verlautet, ein Manifest an die zur Wahl berufenen Delegationen vor. Daneben will sich die alte Koalition von Legitimisten, Orleanisten und Bonapartisten noch ein letztes Mal bei der Wahl der drei lebenslänglichen Senatoren, deren Plätze durch Tod vacant geworden sind, betheiligen. Jede Gruppe soll einen Kandidaten aufstellen, für den sich die beiden anderen zu stimmen verpflichten. Genannt werden einstweilen: für die Legitimisten und Clerikalen: der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, und der Bischof Freppel von Angers; für die Bonapartisten: der Marschall Canrobert, der bisher im Senate das 10. Departement vertrat und seiner Wiederwahl nichts weniger als sicher ist, und Hr. Gobelle, dessen Wahl in das Abgeordnetenhaus kürzlich umgestoßen worden; für die Orleanisten endlich Graf Daru, der sich in der Manche in demselben Falle befindet, wie Canrobert im Lot, oder Hr. Lacombe, der zu den Führern der Partei in der seligen Nationalversammlung gehörte.

Wir haben, schreibt der offiziöse „National“, vortreffliche Nachrichten aus folgenden zwei und zwanzig Departements, in welchen der Erfolg der republikanischen Kandidaten schon jetzt gesichert scheint: Ariège, Bouches-du-Rhône, Constantine, Haute-Marne, Haute-Loire, Hérault, Indre, Indre-et-Loire, Nièvre, Jura, Loire, Lot, Lot-et-Garonne, Lot-et-Raronne, Marne, Mayenne, Meurthe-et-Moselle, Meuse, Nièvre, Nord, Puy-de-Dôme, Saône-et-Loire. Unvollständig sind noch unsere Nachrichten aus folgenden zwölf Departements: Gard, Haute-Garonne, Gers, Gironde, Ille-et-Vilaine, Landes, Loire-Inférieure, Lot, Lozère, Maine-et-Loire, Manche und Oise. Im Ganzen erscheint das Ergebnis der Wahlen auch die optimistischsten Erwartungen übertreffen zu sollen und wir können schon jetzt mit aller Zuversicht behaupten, daß die Reaktion Sonntag einen Streich empfangen hat, von dem sie sich nicht mehr erholen wird.

Dem „Ordre“ zufolge ständen im Senat zwei Interpellationen bevor: die eine, von Hrn. v. Parcy, betraf die Unruhen, zu welchen die Belzunce-Feyer in Marseille Anlaß gegeben, die andere, vom General Espivent de la Villeboisnet, das Rundschreiben des Hrn. v. Marcère, nach welchem die Vollstreckung der Kontumazialerkennnisse in Commines eingestelt werden soll.

Graf Desbassins de Richemont, Vertreter der Reunions-Insel im Senat, ist zu Nizza nach langen Leiden gestorben. Der „Temps“ verzeichnet das Gerücht, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Zahl der Ausstellungen von 1876 nun gar auf zwölf Millionen zu bringen, und schreibt:

Wir haben nie geglaubt, daß die Ausgabe von Lotterielosern ein gutes Verfahren wäre, den Anfall zu decken, welcher durch die Bewilligung unentgeltlicher Entrees für die Ausstellung erwachsen ist. Da es indeß zu spät war, eine andere Lösung zu suchen, so hätten wir unsere Bemerkungen nicht wiederholt, wenn die Veranstalter der Lotterie sich in den von ihnen selbst bezeichneten Grenzen gehalten hätten, von denen wir aber jetzt schon weit entfernt sind. Zuerst war von einer Emission von zwei oder höchstens drei Millionen Loosen die Rede. Von Serie zu Serie ging man bis auf sechs Millionen, ohne noch großes Erschrecken zu erregen; dann folgten zwei neue Serien von je zwei Millionen und jetzt spricht man gar von einem Totale von zwölf Millionen. Es ist kein Grund vorhanden, auf so gutem Wege inne zu halten; denn es ist offenbar, daß die gegenwärtig von den ersten acht Millionen ab ausgegebenen Lose, wenn sie untergebracht werden, nicht mehr die unentgeltlichen Entrees decken können, da es vom 10. November an gar keine Entrees mehr geben wird. Bedenkt man, daß die Aussteller schon am 1. November mit der Räumung beginnen können, so tritt der eigentliche Schluß der Ausstellung sogar schon morgen ein. Man sagt, das Publikum stürzte sich auf die Lose und die Verwaltung könne mit der Fabrication gar nicht nachkommen. Das mag ein werthvolles Argument für die Publizisten sein, welche schon öfter die Wiederherstellung der Lotterie und sogar der Spielhäuser verlangt haben. Es beweist in der That, was man übrigens schon wußte, daß der Sinn für das Alea, der Wunsch nach einem bedeutenden, plötzlichen und leichten Gewinn von jeher eine der am tiefsten eingewurzelten Schwächen unserer menschlichen Natur ist. Aber wenn man die Erfindung dieser Neigung kaum betreten kann, so ist es nicht minder gewiß, daß ihre Wirkungen nur sehr bedauerlicher Art wären. Man braucht kein besonders strenger Moralist zu sein, um sagen zu dürfen, daß es nicht die Sache der Regierung der Republik ist, in den arbeitenden Massen diese Lust von einem letzten und plötzlichen Glücksfalle zu unterhalten. Wir könnten hinzufügen, denn die Erfahrung hat es zwanzigmal bewiesen, daß die so großen Speculationen schließlich immer mehr Unzufriedene als Zufriedene machen: aus einem Berseker, der sein Mißgeschick ruhig hinnehmen, fallen sehen, die nicht weit davon entfernt sind, zu glauben, daß man ihnen ihr Geld aus der Tasche gelockt hat. Wir wollen nichts mehr hinzufügen; wir hatten inne und hoffen, daß die Veranstalter der Lotterie dasselbe thun werden.

Die republikanischen Blätter theilen mit unterholendem

Mißvergnügen folgenden Tagesbefehl mit, welchen der Oberst Brunon vom 2. Genieregiment in Montpellier unter dem 26. Oktober erlassen hat:

Die Adjutants Godrin, Jovier, Laborde, Bände und Déliat werden auf einen Monat von ihren Stellen suspendirt, weil sie ohne Erlaubniß einer Versammlung, die einen politischen Charakter trug, beigezogen und darin zu einer gewissen durchaus politischen Stelle einer Rede, die von der Armee handelte, Beifall gefaßt haben. Unter Anwendung des Reglements vom 2. Nov. 1833 werden diese Unteroffiziere in andere Kompagnien gestellt, in denen sie als Sergeanten zu dienen haben. Der Oberst bringt bei dieser Gelegenheit in Erinnerung, daß es, wenn die Mannszucht in der Armee durchaus unverfehrt bleiben soll, unerlässlich ist, daß ihre Mitglieder den Parteikämpfen schlechterdings fern bleiben.

In der Versammlung, auf welche dieser Tagesbefehl anspielt, hatte der radikale Abgeordnete Alfred Raquet das Wort geführt.

Die ultramontane „Defense“ erhält von einem ihrer Freunde die Andeutung, die deutschen und französischen Liberalen hätten sich allzu sehr beeilt, die Verhandlungen zwischen Rom und Berlin für abgebrochen zu erklären. Der deutsche Reichskanzler scheine nicht abgeneigt, mit dem Vatikan über die Köpfe der Zentrumsparthei hinweg eine Verständigung zu suchen, und man werde bald von neuen Negotiationen hören; denn der heilige Stuhl sei gebuldig und der Hr. v. Bismarck sei klug. „Flehen wir zu Gott,“ sagt der Gewährsmann der „Defense“, „daß die Rettung der Kirche in Deutschland durch die Weisheit des großen Leo XIII. endlich und baldigst erwirkt werde. Das politische Interesse des Hrn. v. Bismarck trifft mehr als je mit dem religiösen Interesse der deutschen Beistlichkeit zusammen. Wir bewahren volles Vertrauen in die Zukunft.“

Victor Hugo den seine Freunde täglich hier erwarten, wird nicht wieder seine alte und oft beschriebene Wohnung in der Rue Clichy beziehen, die seiner Gesundheit nicht zuträglich gewesen sein soll, sondern hat für sich und die Seinen zwei aneinander stoßende Hotels in der Avenue d'Orléans gemietet.

Der „National“ veröffentlicht in seinem Feuilleton von morgen an einen Roman aus der Feder eines deutsch-österreichischen Schriftstellers: „Das Haus Fragstein“, von Friedrich Uhl.

Den hiesigen Blättern wird aus Klein-Popo, einer Stadt in Oberungarn, vom 26. Oktober telegraphirt:

Der König von Dahomey hat einen portugiesischen Major und sieben Soldaten gefangen genommen. Er vertrieb sich die Zeit damit, sie unter seinen Augen Parade spielen zu lassen. Dieser König hat auch seine „großen Weisheiten“ wieder begonnen. Fünfhundert Menschen sind in einem Monat hingerichtet worden.

Der ältere Granier de Cassagnac schließt heute im „Figaro“ den ersten Band seiner Denkwürdigkeiten, welcher die Vorgeschichte des zweiten Kaiserreichs behandelt; ein zweiter Band soll sich mit der Blüthezeit und ein dritter mit dem Niedergange dieser Regierung beschäftigen. Der heute mitgetheilte Abschnitt verweilt noch immer bei dem Staatsstreich vom 2. Dezember; Erwähnung verdient vielleicht noch folgender Passus:

Die Besiegten vom 2. Dezember haben unter Anderem das Gerücht verbreitet, es sei an die Verhaftung Victor Hugo's ein Preis ausgesetzt worden. Ich, der ich wußte, daß man ihn gar nicht hatte verhaften wollen, obgleich sein Verstand bekannt war, und daß man sich stelle, als ob man ihn nicht sähe, als er sich in einer Blouze und mit den Papieren eines braven Arbeiters, die ihn sein Schwager Victor Foucher verschafft hatte, davon machte, war von der Unrichtigkeit dieser Angabe fest überzeugt; um mich indeß vollkommen zu vergewissern, wandte ich mich an Hrn. v. Manpas (dem Polizeipräsidenten vom 2. Dezember) um Aufschluß über diesen Punkt und erhielt folgende Antwort:

Schloß Bauz bei Fouchères (Aube), 27. Sept. 1873.
Mein lieber Freund! Victor Hugo schmückte sich, wenn er sagt, daß man einen Preis auf seine Person ausgesetzt hat, 25,000 Fr. für seine Gefangennahme, das wäre jedenfalls viel gewesen. Wornach gab mir Befehl, ihn zu verhaften. Ich weigerte mich, dies zu thun. Victor Hugo war durchaus nicht gefährlich; verhaftet, wäre er für uns eine Verlegenheit gewesen. Was ich Ihnen über verhängen kann, das ist, daß er sich sehr sorgfältig verhält und nirgends geht, wo er irgend eine Gefahr wittern konnte. Er hielt sich beständig in der Rolle eines Organisations aus der Entfernung. Von Herzen der Ihrige
v. Raupach.

Bachamont, der Chroniqueur des „Constitutionnel“, widmet seine heutige Pariser Bauderei dem zu Gast hier weilenden zwanzigjährigen Kronprinzen Gustav Adolph von Schweden, dem er einen bei Prinzen seines Alters seltenen Ernst und Sinn für Kunst und Wissenschaft nachzuerkennen weiß; ihn interessirten weniger die offiziellen Feste, die Epauketten der Generale und die Ordenssterne der Diplomaten, als der französische Nationalgeist, wie er sich in Büchern, Kunstwerken und Industrieerzeugnissen manifestire. Bachamont thut ohne Zweifel wohl daran, den schwedischen Prinzen deshalb zu loben; nur hätte er nicht mit folgendem kolossalen historischen Schnitzer fortfahren sollen:

Als Napoleon I. (wir zitierten wörtlich) in Wien Deutschland kennen lernen wollte, wandte er sich nicht etwa an die Generale oder an die Staatsmänner; er nahm während eines Balls in Schönbrunn in einem kleinen Salon Goethe und Schiller in Beschlag und verbrachte mit ihnen einen ganzen Abend. Diese Männer verkörperten das deutsche Genie ihrer Zeit; sie sagten ihm mehr über die wahre Stärke ihres Landes, als alle Revuen und Paraden der Welt.

Der junge Kronprinz von Schweden wird Bachamont belehren können, daß Napoleon die deutschen Verhältnisse nicht in Wien studirte, daß, als er sich in Schönbrunn befand, Schiller nicht mehr unter den Lebenden weilte, und daß er die Bekanntschaft Goethe's, dem er in Oesterreich gar nicht begegnen konnte, erst später in Erfurt machte.

Dänemark.

Ueber den jüngsten Negeraufstand auf der Insel St.

Croix enthält der in St. Thomas erscheinende „Koyb“ folgenden Bericht: „Die Aufständischen marschirten am 1. Oktober bewaffnet in die Stadt Frederikstad und versuchten das Fort zu nehmen, woran sie aber durch die Polizei verhindert wurden. Hierauf nahmen sie Besitz von einem Kumladen, zündeten denselben an und brannten auch den größeren Theil der Stadt nieder. Sodann zogen sie nach den Landdistrikten und brannten die Zuckerrohr-Plantagen und Häuser zur Rechten und Linken auf ihrem Marsche nieder. Sobald die Stadtbevölkerung von ihrem ersten Schrecken sich erholt hatte, bewaffnete sie sich, und es wurden Patrouillen gebildet, durch welche viele betrunkene Unruhestifter arretirt wurden. Militär wurde requirirt, welches die Straßen von den Aufständischen säuberte; dann wurde das Standrecht proklamirt, einige Soldaten und ein Civilist, Namens Fontaine, wurden getödtet; 80 Aufständische, darunter die Verhafteten, getödtet. Die übrigen flohen in das Gebüsch. Die Kriegsschiffe, die angekommen waren, um Beistand zu leisten, sorgten für den Schutz der zwei Städte, während die Soldaten und Freiwilligen auszogen, um den Rest der Aufständischen gefangen zu nehmen. Von den Plantagen auf der Insel wurden 43 niedergebrannt, 36 blieben unverfehrt. Außer den niedergebrannten Häusern und Fabriken wurde viel Mobiliar und große Quantitäten von Rum, Zucker und Mehl zerstört oder beschädigt. Beträchtlicher Schaden ist auch den Zuckerrohr-Feldern zugefügt worden. Die Ursache des Aufstandes ist nicht angegeben.“

Rußland.

* Der Gesundheitszustand der heimgekehrten russischen Gardetruppen wird von den Ärzten als ein sehr ungünstiger dargestellt. Abgesehen von den unterwegs Erkrankten, füllen sich die Militärhospitäler mit Typhus- und Intermittensfällen, die erst in der Garnison zum Ausbruch kamen, nachdem sie offenbar in der Türkei inficirt worden sind.

(Russische Pressstimmen.) Der Schluß der Pariser Welt-Ausstellung bietet dem „Russkij Mir“, der nie um einen Vorwand verlegen ist, wenn es gilt, Deutschland etwas Schlechtes anzuhängen, wieder einmal Gelegenheit, diese seine Lust zu befriedigen. Eine Parallele zwischen dem „besiegten“ Frankreich und dem „siegreichen“ Deutschland ziehend, schreibt das Blatt über das letztere: „Vor den Augen des besorgten, erkrankten Deutschlands, des Siegers von gestern — steht das unlängst besiegte Frankreich, neugeboren, in seiner vollen Kraft da. Die Sieger auf dem Schlachtfelde erweisen sich jetzt auf dem weiteren und fruchtbareren Felde sittlicher und materieller Vervollkommnung — als Besiegte. Frankreich hat alles Recht, auf die Frucht seiner Friedensarbeit, seiner energischen Thätigkeit und Geduld stolz zu sein: es hat sich den Ehrenplatz wieder errungen, den es in den Tagen der glänzenden Epoche seiner Geschichte eingenommen. Die deutschen Patrioten sehen es schon jetzt ein, daß ihr Traum, Frankreich vom Piedestal zu stoßen und an Stelle von Paris Berlin zu setzen — nur ein Traum bleiben wird. Das Beispiel des arbeitenden, begabten, gewissenhaften und reichen Frankreichs, das anscheinend in dem Sumpf von Sedan und Metz vollständig versank, beweist nun dem kranken Deutschland, daß die bedeutungsvollen Geschichte der Völker nicht bloß durch Krupp'sche Kanonen geschaffen und geleitet werden.“ — Die „Nowoje Wremja“ bemüht sich, nachzuweisen, daß Graf Schuwaloff, von dessen Berufung zum Vizekanzler seit Kurzem viel gesprochen wird, ein Vertreter der russischen nationalen Politik sei, als deren Eckstein das Volkswohl zu gelten habe. „Was hat man unter nationaler Politik zu verstehen? Wenn sie gleichbedeutend ist mit Chauvinismus, mit Säbelgerassel — und so will man sie augenscheinlich in Berlin verstehen — dann allerdings ist Graf Schuwaloff nicht ein Anhänger der nationalen Politik, wie überhaupt Niemand unserer hervorragenden Staatsmänner. Wenn sie aber darin besteht, daß man die russischen Interessen auf den ersten Plan stellt, daß man ihre Verwandtschaft mit unseren alten Interessen im Orient fühlt und kennt, so irren sich unsere Freunde: Graf Schuwaloff wird als Vizekanzler nur ein thätiger Vertreter der russischen Nationalität sein, d. h. der Volkspolitik, der einzigen, welche jedem russischen Staatsmann die gegenwärtigen Verhältnisse und Ereignisse im Orient vorzuschreiben. Die äußere Politik kann nicht wie ein Handschuh geschwefelt werden. Hat einmal Rußland den Weg kräftiger nationaler Politik beschritten, so muß kraft des historischen Schicksals derselbe auch innegehalten werden. Diese Kraft ist es, die Völker und Ereignisse sich unterwirft. Allerdings wechseln die Zeiten leidenschaftlicher Erregung und der That mit andern der Ruhe und Stille ab, aber die Gegenwart ist nicht dazu angethan, uns auf unseren Vorbeeren auszuruhen zu lassen.“ Gemeint ist damit offenbar die definitive Entscheidung des Schicksals der Balkan-Christen, die „nach kurzer Ruhepause in einer der Ehre, Würde und den Interessen Rußlands, den Ideen der Humanität und dem Wohle der Balkan-Völker entsprechenden Weise zu erfolgen hat“.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Okt. Abends halb 5 Uhr. Fortsetzung der 41. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamery.

Am Regierungstische: Justizministerial-Präsident Dr. Grimm, Geh. Rath v. Seyfried, Ministerialrath Dr. Dingner, Ministerialrath v. Neubronn.

Der Vorsitzende theilt eine Einladung der Gesellschaft Bärenzwinger zum Besuche ihrer Lokalitäten mit, welche mit Dank angenommen wird.

Es erhält sodann das Wort der Abg. Schneider, der sich im Allgemeinen für die Vorschläge der Kommission ausspricht; hierauf begründet Abg. v. Freyendorf die Anschauungen der Kommission in längerer Rede.

Der Vorsitzende verkündet, es sei folgender Antrag eingekommen:

Dankfagung.

D. 65. Karlsruhe. Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme an dem uns so hart betroffenen Verluste unseres so früh dahingeshiedenen, nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters, sowie für die reichliche Blumenpende und zahlreiche Beichenbegleitung sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 31. Okt. 1878. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Anna Anniser nebst Kindern.

D. 50. Chemnitz. Glänzendes Zeugniß für den Welt-Postverein.

Eine Postkarte in 117 Tagen um die Erde!

Lichtdruck-Ausgabe dieser Karte erschien in der Verlage von Martin Bülow in Chemnitz zum Preise von 60 Pf. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Gärtner Gesuch.

Es wird ein solider, unverheirateter Gärtner auf 1. Januar 1879 gesucht, welcher den Schnitt und die sonstige Behandlung von Form-Obstbäumen, nach französischer Erziehungsart, vollkommen versteht. Anmeldungen solcher Gärtner, welche zuverlässige Zeugnisse über den Besitz der erforderlichen Kenntnisse und guten Leumund vorlegen können, wollen bei dem Gärtner Großmann des Markgräflichen Palais-Gartens in Karlsruhe gemacht werden.

Commissstelle-Gesuch.

Ein angehender Commis, der seine dreijährige Lehrzeit in einem Colonial- und Manufakturwaaren-Geschäft erstanden und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen und der auch in Comptoirarbeiten bewandert ist, sucht Stellung in einem ähnlichen Geschäft oder auf dem Comptoir eines Fabrikgeschäftes und sieht derselbe dabei weniger auf hohes Salair als humane Behandlung.

Gest. Anträge befördert sub Chiffre L 2701 Rudolf Mosse, Stuttgart. (cpt. 43/X) B. 990. S.

Herrschafth Kutscher

gesucht. Zeugniß-Abdrücke gefälligst einzuliefern an C. v. B. Nr. 99 postlagernd Weinheim (Baden). (H 64948)

Schlosser

sucht Chr. Hagans Locomotivfabrik, Erfurt.

Stelle-Gesuch.

D. 60. Ein insbesondere in Stellung von Formungsrechnungen geübter Mann sucht ständige Beschäftigung. Wer sagt die Expedition dieses Blattes.

Ortenauer Rothwein,

eigenes Gewächs, D. 47. 2. ca. 10 Ohm 1874er, 5 1875er, sehr fein in Bouquet und schön gedeckt; ferner: ca. 10 Ohm 1877er, reine weiße Wein.

sind zu verkaufen. Liebhaber, mit denen ich dann in Unterhandlung trete, wollen sich unter Nr. 100 an die Expedition dieses Blattes wenden.

Bereibung von Arbeiten zur Erstellung einer städtischen Gasanstalt in Bretten btr.

Es sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

- 1. Die gesammte Fabrikeinrichtung. 2. Die Gasometerglocke sammt Fährungsgerüste für einen Gasometer von 800 - 860 Kub. Fuh. Inhalt. 3. Die Rohrlegearbeiten einschließlich Lieferung der Rohre und Formstücke, die Zuführungen einbezogen, ca. 5000 lbe. Meter. 4. Die Lieferung von 10 Randsfabern und 60 Laternenarmen, sowie Aufstellung resp. Befestigung derselben. 5. Die Lieferung von 78 Stück Straßenlaternen von Gußeisen.

Die unter 1, 3, 4 genannten Arbeiten sollen zusammen an einen Unternehmer vergeben werden, für die mit 2 und 5 bezeichneten Objekte können besondere Angebote erfolgen.

Die Commissionsbedingungen liegen auf dem Rathhause hier auf und sind die Angebote bis längstens 20. November d. J. bei uns einzureichen.

Bretten, den 28. Oktober 1878. Gemeindevorstand, Berger.

Großherzoglich Hessische Landes-Baugewerkschule zu Darmstadt

Curs 1878/79 vom 15. November bis 15. März, mit 2 Abtheilungen. Anmeldungen möglichst frühzeitig an die Großherzogliche Centralstelle für die Gewerbe und den Landesgewerbeverein zu Darmstadt. B 421 S

John-Spinn & Weberei Memmingen

durch ihre vortreflichen Fabrikate längst bekannt, empfiehlt sich auch heuer wieder zum: spinnen, weben, zwirnen & bleichen von Flachs, Hanf und Abwerg zu den billigsten Löhnen.

Auf solchen Plätzen, auf denen nicht Niederlagen für uns existiren, ersuchen wir die Herren Producenten, die Sade mit direktem Frachtbrief adreßirt an:

„Spinnerei Memmingen“ der nächstgelegenen Station zu übergeben.

4 Wochen nach Erhalt gehen die Garne oder das Tuch wieder an den Eigenthümer zurück. Die Kosten werden nachgenommen abzüglich 5% Provision.

Wir bitten um zahlreiche Aufträge und zeichnen achtungsvollst Mech. Leinenspinnerei

D. 29. 2. Karlsruhe. Auf dem Spitalplatze größte Menagerie von C. Kaufmann, geöffnet täglich von Morgens bis Abends. Hauptvorstellung und Fütterung: jeden Tag Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr.

Bei jeder Vorstellung: Dressir der großen Löwen durch C. Kaufmann, der Hyänen und Wölfe durch Fel. Kaufmann. Exerziten des Elephanten und Fütterung.

Zum ersten Male in Karlsruhe: Straffen, schwarze Panther, Geparden, Gelaba-Affen-Familie und mer das Kinoceros mit sehen, maß in die Menagerie Kaufmann gehen! Achtungsvoll C. Kaufmann.

B. 634. 4. Karlsruhe. „Für Kanzleien, Magazine u. s. w.“ Cocosmatten mit und ohne Wollborde, Cocosläufer 56 cm bis 1,80 m breit, sehr warm, solid und billig empfohlen Sexauer & Berlinger, Karlsruhe, Teppich-, Möbel- und Vorhang-Stoff-Lager.

Bürgerliche Flechtspflege. Ladungsverfügung. E. 274. Nr. 6173. Civilkammer III. Freiburg. Christian Bed in Krohingen hat gegen seine Ehefrau, Amalia, geb. Ambruster, Klage auf Ehecheidung erhoben, indem er behauptet, daß die Beklagte im Ehebruch mit Sonnenwirth Gustav J. m. von Krohingen gelebt und im Juli d. J. mit demselben ihre Heimath verlassen und sich nach Amerika begeben habe.

Zum Verliche einer gültigen Beilegung ihrer Streitigkeiten werden Kläger und Beklagte zunächst auf Donnerstag den 19. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, vor den Unterzeichneten vorgeladen.

Für den Fall der Erfolglosigkeit des Veröhnungsveruchs ist Tagfahrt zur Verhandlung der Klage in öffentlicher Gerichts-sitzung auf Freitag den 20. Dezember, Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt, und werden hierzu beide Theile anher vorgeladen, die Beklagte mit der Auflage, wenn sie die Zulässigkeit der Ehecheidung bestritten will, sofort einen Anwalt anzustellen, und durch denselben in der Tagfahrt sich auf die Klage einzulassen, wobei der Beklagten bemerkt wird, daß auch im Falle ihres Ausbleibens die Verhandlungen gepflogen und die Beweise erhoben würden.

Dies wird der künftigen Beklagten mit der Auflage bekannt gemacht, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gemahlhaber zur Empfangnahme aller richterlichen Einhandlungen anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit voller Rechtswirkung nur an die Gerichtsstelle angeschlagen würden.

Freiburg, den 25. Oktober 1878. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Rotted. A. Kueuzar. Ganten. E. 248. Nr. 25,545. Rastatt. Präklusiv-Besch. Die Gant des August Drapp von Michelbach betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Rastatt, den 26. Oktober 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Farenson. E. 240. Nr. 32,239. Offenb. u. g. Den Schuldner der heute in Gant getretenen Firma Rudgaber und Basalch hier und der Gesellschafter Alois Basalch und Karl Rudgaber wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung ihre Schuldbelastungen nur an Massepfleger Weber hier abzutragen.

Offenb. u. g., den 29. Oktober 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Saur. Ludwig. E. 270. Nr. 16,119. Billingen. Etwaigen Schuldner des A. Weißer zum Schützen auf der Sommerau, gegen den wir heute Gant erklart haben, wird bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, nur an den provisorischen Massepfleger, Hrn. Dlabender, Kaufmann hier, zu bezahlen.

Billingen, den 25. Oktober 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Saurer. Vermögensabsonderungen. E. 203. Nr. 14,057. Bahl. Die Gant des Landwirths Ambros Schmitz von Weitenung betr.

Wird die Ehefrau des Gantmanns, Rosina, geb. Birnbauer von Weitenung, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzusondern.

Bahl, den 21. Oktober 1878. Großh. bad. Amtsgericht. Eisenlohr. Strafrechtspflege. Berichtung. E. 272. Nr. 20,062. Emmendingen. Das Anschreiben vom 11. ds. Mts., Nr. 18,930, bezw. 16. ds. Mts., Nr. 19,179, wird dahin berichtigt, daß der Angeklagte nicht Adolf Wolf von Wipps, sondern Adam Wolf von Hadenbroich, Bürgermeisterei Dormagen, Rheinprovinz, heißt.

Emmendingen, den 29. Oktober 1878. Großh. bad. Amtsgericht. v. Rotted. D. 18. 2. Karlsruhe. Dun verstri erung. Samstag den 2. November er., Vormittags 9 Uhr,

wird das Vertheilungs-Ergebniß pro November er. gegen baare Bezahlung öffentlich vertheilt.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1878. 3. Badisches Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22. D. 69. 1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung von Ausdrückungsgegenständen und Gerätschaften, als: Depot- und Bahnwarte-Ausdrückungen, Dienstbetten u. s. w. im Commissionswege und fordern Lieferungsanträge auf, ihre Offerten schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Donnerstag den 14. November l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die genauen Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Lieferungsbedingungen auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1878. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

D. 70. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Den Vollzug des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie betreffend.

Auf Grund des § 6 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind von der Königlich-Sächsischen Kreisbahnhauptmannschaft Dresden unterm 25. Oktober d. J. der Allgemeine Deutsche Löffelver-ein,

der Verein für Sattler und Berufs-genossen, der Deutsche Stellmacherverein und der Bund der Glasarbeiter Deutsch-lands

sämmtliche mit dem Hauptstz in Dresden

von der Herzoglich Braunschweig-Lüne-burg'schen Polizeidirektion Braunschweig unterm 26. Oktober d. J.

die Metallarbeiter-Gewerkschaf-tenschaft und der mit derselben ver-einigte Klempnerverband,

von der Polizeibehörde Hamburg unterm 28. Oktober d. J. der Bund der Tischler und ver-wandter Berufs-genossen und der Verein „Deutsches Zimmerer-Gewerk“

verboten worden. Auf Grund des § 11 des gleichen Gesetzes wurden ferner

von der Königlich-Sächsischen Kreisbahnhauptmannschaft Leipzig unterm 25. und 26. d. M.

die Nummer 126 des dort erschienenen „Vorwärts“ und das fernere Erscheinen dieser periodischen Druck-schrift,

sowie die Druckschriften „Die Religion der Socialdemo-kratie“, Kompendien von Josef Dirksen, Leipzig, Verlag der Ge-nossenschaftsbuchdruckerei 1877, und „Rosa's Proletarier-Liederbuch“ 4. und 5. Auflage. Chemnitz 1873 und 1875.

von der Großh. Mecklenburg-Schwerin-schen Landespolizeibehörde die Nummer 83 der in Hofbad erschienenen periodi-schen Druckchrift „Mecklenburg-Pommerscher Arbeiterfreund“ (Organ für das werththätige Volk) und das fernere Erscheinen dieser Druckchrift verboten.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1878. Ministerium des Innern. Stiller.

D. 51. 1. U. Nr. 1255. Mühlburg. Versteigerungs-Ankündigung.

Auf Befehl des Gerichts wird am

Dienstag den 26. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause zu Mühlburg das unten beschriebene, im Sommerfrich bei Karlsruhe gelegene Anwesen des Bierbrauers Leopold Epper von Karlsruhe öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1. L. B. Nr. 485. 88 Nr. 60 Meter Hofstraße mit Wohnhaus und Hausgarten, sammt einem dreiflügeligen Bierbrauer-Gebäude, Mittelbau mit Wohnungen und gemüthtem Keller, zweiflügeligem Seitenbau rechts u. links, einem einflügeligen Maschinen- und Kesselhaus, Post-Kemise und Eiseller im Sommerfrich gelegen, beiderseits Jakob Weifer;

Schätzungspreis . . . 160,000 M. 2. L. B. Nr. 485 a. 2 Ar 22 Meter Ackerland, — als Lagerplatz, neben Fa-brikanth Leopold Schmidborn und der Schützen-Gesellschaft Karlsruhe.

Schätzungspreis . . . 500 M. Das Anwesen ist erst vor wenigen Jahren neu gebaut und die Bierbrauerei nach neuestem System aufgeführt worden und befindet sich Alles in bestem Zustande.

Die Versteigerungs-Bedingungen liegen zur Einsicht daber bereit. Mühlburg, den 3. Oktober 1878. Großh. Notar Mathos.

D. 32. 2. Nr. 117. Mühlheim. Verkauf von Schienen-abfällen zc.

Mit höherer Ermächtigung verkaufen wir auf dem Submissionswege circa 5800 Rg. Abfälle von Bessmerstahl-schienen,

„ 6000 „ Kuppelungsbleche sowie Ueberreste von Ueberzieh-räumen und „ 2000 „ 4 Stück gußeiserne Träger.

Günstliche Angebote nehmen wir bis längstens

Donnerstag den 7. November d. J., Vormittags 11 Uhr, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen entgegen und sind in-zwischen zu jeder gewünscht werdenden Aus-lunft gerne bereit.

Die Gegenstände lagern theils hier, theils in Neuenburg, theils in Leopoldshöhe. Mühlheim, den 26. Oktober 1878. Großh. Eisenbahnbau-Inspection.

D. 67. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Einführung des Köln-Minden-Ber-gisch-Märkisch-Badischen Gütertarifs vom 15. d. Mts. via Wiesbaden-Frankfurt a. M. ist auch der Ausnahmefrachttag von 2,48 Mark für je 100 Kilogr. für Balzbratransporte von Minden nach Freiburg außer Kraft ge-treten.

Karlsruhe, den 29. Oktober 1878. General-Direktion.

D. 66. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Auf den 1. November d. J. wird zu dem provisorischen Rheinisch-Badischen Güter-tarif vom 1. März 1878 ein Nachtrag VII und zu den Ausnahmefrachttagen 4 und 6 — 9 ein Nachtrag IV ausgegeben. Dieses enthält u. a. Frachtsätze für die neu auf-gewonnene Station Wiesden der Rheinischen Eisenbahn. Exemplare dieser Nachträge sind von unseren Stationen zum Preis von je 5 Pfg. künstlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1878. General-Direktion.

D. 64. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Niederländisch-Mittelrheinischen Gü-terverkehr sowohl via Eumeric als via Glesse und via Benslo (Larix) vom 1. Januar bezw. 5. Februar 1869 werden künftig Holzbohlen-Briquets zur Holzproduktentasse des Ausnahmefrachts I abgefertigt.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1878. General-Direktion.

D. 36. 1. Bahl. Steigerungs-Ankündigung.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Witt-ibergin Georg Klein's Witwe, Char-lotte Wilson auf der Horenbach, Gemein-de Wiesenthal, werden der Erbtheilung wegen

Dienstag den 12. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Rathhause zu Wiesenthal die nachbeschriebenen Liegen-schaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Beschreibung der Liegen-schaften. Bemerkung Eigenthäl.

Gebäude: 1. Ein zweiflügeliges Wohn-haus mit Keller, einzeln stehend, als sogenanntes Herrschafts-haus (Villa) auf der Horenbach, mit

6 Ar 12 Meter Hofstraße, 25 „ 38 „ Hausgarten a. — „ 86 „ Hausgarten b. — „ 90 „ Gärten.

Ferner neben dem Herrschafts-haus abgetheilt, ein anderhalb-flügeliges Wohnhaus (Dienstboten-wohnung) mit Schener, Stallung, Balkenteller, Pferde stall, Schopf und Schwein ställen, mit

11 Ar 17 Meter Hofstraße, 56 „ 97 „ Ackerland 106 „ 95 „ Wiesen und 27 „ 9 „ Rastanten- pflanzung

im Eichwäldle auf der sogenann-ten Horenbach, einer kleinen An-löhe liegend, neben Gewannweg, Karl Schmidt, Gemeindegewer-weiler und mehreren Aushäusern, tartirt. 40,400

Zu diesem Schloßgute gehören ferner folgende zum Oekonome-betriebe geeignete Liegen-schaften, als:

2. 25 Ar 34 Meter Wiesen, 72 „ 15 „ Wiesen, 12 „ 1 „ Acker, 6,000

Gewannung Neuwiler. 3. 148 Ar 96 Meter Weinberg, 25 „ 92 „ Wiesen, 15,750

Gewannung Steinbach. 4. 42 Ar 21 Meter Wiesen, 1 „ 92 „ Acker, 2,471

Gewannung Sinheim. 5. 41 Ar 94 Meter Wiesen, 1,200

Gesammtanschlag 65,821

Hiezu werden auf Verlangen in Kauf gegeben:

Das Ackergeräth, Fähr- und Feldge-schir, tag. 201 M. 65

die Reiter, Kessel, Brenn-töfen, Wälzen, Säber u. Häker, tag. 810 „ 85

zusammen 66,838

Die Steigerungsbedingungen können im Geschäfts-zimmer des Unterzeichneten ein-gesehen werden, und wird auf schriftliche An-fragen gerne Auskunft erteilt.

Das ganze Anwesen ist in gutem Stande und sehr ertragsfähig. Die Lage des Gutes eine schöne und der Gesundheit zuträglich, auch für das Stillleben wie geschaffen. Von der Eisenbahnstation Steinbach ist das Schloßchen eine halbwiertel und von Baden-Baden 1 1/2 Stunden entfernt.

Baden, den 25. Oktober 1878. Der Großh. Notar Moll.

L. Z. T. D. 61. 1. XI. 7 II. A. I. Gr. Obl. Afn. (Mit einer Beilage.)